Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 29.) Rhede J. G. Hams Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung. Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, 25. März 1919 — Nummer 70

Die neue Verfassung in Preußen.

„Gesetz über vorläufigen Ordnung der Staatsgewalt in Preußen" nennt sich der Beschluß der verfassunggebenden Landesversammlung.

Der **provisorische** Charakter tritt bei der neuen Staatsverfassung noch schärfer hervor wie bei der neuen Reichsverfassung, weil kein Staatsoberhaupt vorgesehen ist. Der Präsident der Landesversammlung soll die Staatsregierung berufen, und die letztere soll eine kollegiale Behörde sein, in der dem sogenannten Ministerpräsidenten kein weiteres Vorrecht zusteht, als daß er bei der Stimmengleichheit den Ausschlag gibt. Wir sollen also von der jeweiligen Mehrheit im Kollegium der Staatsminister regiert werden, ohne daß ein Leiter der Staatsgeschäfte zu erkennen ist. Wenn in dem regierenden Kollegium selbst oder in dem Verhältnis der Minister zum Parlament ein Krach eintritt, so muß das Flickwerk an der Regierung wieder vom Präsidenten der Landesversammlung besorgt werden, und zwar nebenamtlich; denn eigentlich ist er nur zur Leitung der parlamentarischen Verhandlungen gewählt. In der „königlichen" Vollmacht dieses Präsidenten steckt eine Ueberspannung des sogenannten parlamentarischen Systems, und die volle Rang- und Machtgleichheit der einzelnen Minister ist eine Ueberspannung des Kollegialsystems. Das mag als **Nothehelf** hingehen **bis zur Herstellung der endgültigen** Verfassung; in dieser wird eben **für eine leitende Kraft** gesorgt werden müssen, die rechtlich und tatsächlich die Verantwortlichkeit für die **Gesamtpolitik trägt.**

Eine feste Leitung, die auch vom Volke selbst als Verkörperung des Staatsgedankens anerkannt wird, ist umso mehr geboten, als die Gefahr des Abfalls und der Aufteilung für den preußischen Staat viel größer und brennender geworden ist, als für das Deutsche Reich.

In anderer Hinsicht geht das Provisorium für Preußen über das Reichsnotgesetz hinaus. Es wird der Landesversammlung sofort das Recht zugesprochen, parlamentarische Untersuchungsausschüsse einzusetzen, und was noch viel wichtiger ist: die Staatsregierung erhält die Vollmacht zu sogenannten **Notverordnungen** mit Gesetzeskraft, wenn die Landesversammlung „aus tatsächlichen Gründen nicht zusammentreten kann". Also eine Nachbildung **des bekannten** österreichischen Paragraphen 14, **allerdings mit** der Einschränkung, daß die Berufung des Parlaments nicht willkürlich unterlassen werden soll. Ob die Klausel „aus tatsächlichen Gründen" genügt und diese Vollmacht dauernd in der „Demokratie" verankert werden kann, wird noch zu prüfen sein.

Was die bisherigen Verordnungen der revolutionären Regierung angeht, so hat man in Weimar von Reichswegen ein besonderes Uebergangsgesetz erlassen: in Berlin aber ist für Preußen die vorläufige Gültigkeit dieser Verordnungen in der Notverfassung ausgesprochen worden. Allerdings auch hier mit dem Zusatz, daß binnen einem Monat ein Verzeichnis dieser Verordnungen vorzulegen ist und auf Verlangen der Volksvertreter die Aufhebung zu erfolgen hat.

Schade, daß bei dieser Bestätigung en gros nicht sofort eine Ausnahme gemacht worden ist zur Abwehr der Umwälzung auf **kommunalem** Gebiete. Die Gemeindewahlen, welche die Revolutionsregierung veranlaßt hat, sind erst durchgeführt worden, als die Landesversammlung schon gewählt war. Diese radikale Verfügung entsprach nicht den Voraussetzungen, die für Neuordnungen gegeben sein sollten. Ihre Rechtsgültigkeit war bisher mindestens sehr zweifelhaft. Jetzt besteht die Verordnung vorläufig zu Recht, so lange nicht die Landesversammlung die Außerkraftsetzung beschließt. Daß wir dabei nicht aus eigensüchtigem Interesse sprechen, dafür bürgt der Ausfall der Wahlen in Bocholt.

Eigenartig ist der Zusatz zu Paragraph 5 der **Not**verfassung, den die Landesversammlung in den Entwurf eingefügt hat. Bisher galt es als **Leitsatz des neuen Regimes**, daß das Religionsbekenntnis im staatbürgerlichen Leben gar keine Bedeutung mehr habe und überhaupt nach dem Glauben nicht gefragt werden sollte. Jetzt aber treten in der neuen Verfassung plötzlich **„Staatsminister evangelischen Glaubens"** auf.

Solche sollen nämlich berufen werden, um die Rechte auszuüben, die bisher dem König als Inhaber des landesherrlichen Kirchenregiments für die evangelische Kirche zustanden. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, daß die evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten von Angehörigen dieses Bekenntnisses betreut werden. Wenn infolge dessen sich ein Zwang einstellt, evangelische Minister zu berufen, so schreckt uns auch ein solches corpus evangelicorum nicht. **Aber Parität** muß sein. Es gehören in die Staatsregierung auch **katholische** Minister hinein. Bildet sich dort eine evangelische Abteilung, so erinnern wir uns, an die frühere **katholische** Abteilung im Kultusministerium. Die Grenze zwischen rein kirchlichen und kirchenpolitischen Angelegenheiten ist nicht klar zu ziehen. Bei der großen Tragweite der staatlichen Kirchenpolitik muß man beiden christlichen Kirchenbekenntnissen gleichmäßig gerecht werden.

Das führt schließlich auf die schwebende Schicksalsfrage, ob die neue Regierung in Preußen ein einseitiges Gebilde der Kulturkämpfer werden oder auf einer Arbeitsgemeinschaft mit den christlichen Elementen beruhen soll. Darüber hat jetzt Präsident Leinert das erste Wort zu sprechen. Das **letzte** Wort wird aber das **Volk** haben. Der Fortbestand des Staates Preußen hängt an diesem Faden.

Ungarns Bund mit Rußland.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: **„Der Entente ist es gelungen, die Ungarn in die Arme des Bolschewismus zu treiben.** Dies verspricht ein enormer Erfolg für die russische Republik zu werden, **und Ungarn wird also der Vorposten der Revolution in Mitteleuropa sein.** Je mehr rumänische und tschechische Truppen hinkommen, desto mehr Soldaten werden mit dem Spartakusbazillus infiziert werden."

Das holländische Blatt trifft den Nagel auf den Kopf. Karolyi hat sein verräterisches Spiel gründlich verloren. Das erkennt auch der sozialdemokratische „Vorwärts" an, wenn er in Würdigung der ungarischen Ereignisse ausführt:

„Die Proklamation des bisherigen Präsidenten der Republik ist nichts weiter als ein Akt der nationalen Verzweiflung. Graf Karolyi war während des Krieges der Führer jener äußersten bürgerlichen Linken, die absolut pazifistisch war und von der Entente einen dauernden Versöhnungsfrieden erhoffte. Darum galt Graf Karolyi als antiösterreichisch und ententistisch. Jetzt erkennt Graf Karolyi, **daß er falsch gerechnet hat**, daß die Entente bereit ist, alle tschechischen, serbischen und rumänischen Ansprüche auf bisher ungarisches Gebiet zu befriedigen, und **er meldet den Konkurs seiner Politik an, indem er mitsamt der Regierung zurücktritt und Ungarn einem höchst ungewissen Schicksal überläßt."**

Karolyi hat der Entente vertraut und damit Ungarn zugrundegerichtet, das Land auf Gnade und Ungnade der Entente ausgeliefert. Das ist das erschütternde Ende des Verrats, den Ungarn an Deutschland verübt hat, indem es seine Befreier in der Stunde der Not treulos verließ.

Heute nun hat sich, wie aus den untenstehenden Meldungen erhellt, und bereits aus den gestern gebrachten Nachrichten zu ahnen war, Ungarn vollständig dem Bolschewismus und Rußland in die Arme geworfen. Das Ereignis ist umso bedeutungsvoller, als es das erste Mal ist, daß ein ganzer Staat sich freiwillig dem Bolschewismus ergibt, wenn auch inoffiziell von einigen Organisationen mit dem Räte-Rußland Verbrüderung gesucht wurde. Unsere deutschen Spartakisten haben das ja schon öfters getan und bekennen sich offen als Schrittmacher der Sowjets. Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Ungarn ist es aber doppelt bedeutungsvoll, daß sich auch die **bayerischen Räte** schon zu dem russischen bolschewistischen Programm bekannt haben. Da Deutsch-Oesterreich wenig widerstandsfähig gegen die neuen Ideen sein dürfte, ist die Gefahr für uns groß, daß, während wir unsere Ostgrenze im Norden schützen, der Russe im Süden seinen Einzug hält. Es wird alles darauf ankommen, wie die Entente sich zu den Ereignissen stellt. Jedenfalls ist ein hungerndes, entwaffnetes und wirtschaftlich geknechtetes Deutschland ein schlechtes Bollwerk für die Ententeländer in deren Grenzen zudem Spartakus immer drohender und kühner sein Haupt erhebt.

Schutz- und Trutzbündnis der ungarischen und russischen Räterepublik.

Ofenpest, 23. März. Am Samstag nachmittag 5 Uhr trat die ungarische Räterepublik im Wege der Csepeler Funkspruchstation mit der russischen Räterepublik in Verbindung, indem sie nach Moskau folgenden Funkspruch aufgab:

„Das ungarische Proletariat, welches gestern nacht die ganze Staatsgewalt an sich gebracht hat, hat die Diktatur des Proletariats eingeführt und begrüßt Sie als Führer des internationalen Proletariats. Wir übergeben Ihnen den Ausdruck unserer revolutionären Solidarität und entbieten unseren Gruß dem ganzen revolutionären russischen Proletariat. Die Politik der Sozialdemokraten hat sich auf den Standpunkt der Sozialisten gestellt. Die beiden Parteien wirken im Einvernehmen und wir nennen uns, solange der Kongreß in Moskau keinen einheitlichen Titel für uns bestellt, **„Ungarländische Sozialistenpartei"**. Wir erwarten in dieser Hinsicht entsprechende Weisungen. Der Rat der Volksbeauftragten hält gerade jetzt Sitzung. Genosse Bela Kun ist Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten. Die ungarische Räterepublik erbittet sich ein **Schutz- und Trutzbündnis** der russischen Sowjetregierung. Die Waffen in der Hand, bieten wir sämtlichen Feinden des Proletariats Trotz und bitten um sofortige Mitteilung über die militärische Lage."

Abends 9,10 Uhr traf folgende **Botschaft aus Moskau** ein:

„Hier Lenin. Meinen aufrichtigen Gruß der Proletarierregierung der ungarischen Räterepublik, insbesondere dem Genossen Bela Kun. Ihre Botschaft habe ich in diesem Augenblick dem Kongreß der Kommunisten des bolschewistischen Rußland mitgeteilt; sie wurde **mit unendlicher Begeisterung** aufgenommen. Um die Beschlüsse des Moskauer Kongresses und ebenso die Berichte über die militärische Lage mitzuteilen, ist es unbedingt notwendig, zwischen Ofenpest und Moskau eine ständige drahtlose Verbindung aufrecht zu erhalten. Mit Kommunistischem Gruß und Händedruck. Lenin."

Berlin, 23. März. Wie das Wiener Korrespondenz-Büro einer Meldung der „Freiheit" zufolge mitteilt, ist die Ententebesatzung von Ofenpest von den Kommunisten entwaffnet worden.

Der Sozialdemokratische Parteitag.

Berlin, 24. März In der gestrigen Aussprache des sozialdemokratischen Parteiausschusses und der Fraktion in Weimar wurde ein Antrag, den Parteitag am 23. April beginnen zu lassen, sowie ein anderer, den 11. Mai in Aussicht zu nehmen, abgelehnt, hingegen die Festsetzung des **Parteitages auf den 10. Juni**, also auf die Pfingstwoche zu legen, mit großer Mehrheit beschlossen. Mit diesem Termin hätte sich, laut „Vorwärts", auch der Parteivorstand einverstanden erklärt.

Aus den weiteren Verhandlungen, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfanden, heben die Blätter hervor, daß das Parteivorstandsmitglied Hermann Müller dem Minister Noske für seine Verdienste um die Partei und um das deutsche Volk dankte. Wenn auch Uebergriffe der Regirungstruppen vorgekommen seien, so habe Noske doch das deutsche Volk vor dem Chaos und dem Bolschewismus bewährt. **Ungarn sei für die Entente eine Warnung.** In der gegen eine Stimme angenommenen Entschließung der Konferenz wird gesagt: „Der Abschluß des Krieges steht bevor. Deutschland hat im Vertrauen auf die in den 14 Punkten Wilsons festgelegten Friedensgrundsätze die Waffen niedergelegt. Das deutsche Volk will einen **dauernden Frieden**, der alle Völker zu Freundschaft und zu gemeinsamer Kulturarbeit vereinigt. Die Konferenz erneuert das programmatische Bekenntnis zum **Selbstbestimmungsrecht der Völker** und nimmt dieses Recht **auch für das deutsche Volk in** vollem Umfange in Anspruch. Sie erhebt feierlichen Einspruch gegen jede Vergewaltigung deutscher Volksgenossen, wie das in Posen, Ost- und Westpreußen, Schlesien, Schleswig-Holstein, im Saar- und Rheingebiet und in Deutsch-Oesterreich von feindlicher Seite geplant ist. Sie verwahrt sich in gleicher Weise gegen jeden Versuch, das deutsche Volk in wirtschaftlicher Sklaverei zu halten und seine Wiederaufrichtung zu verhindern. Sie beansprucht für Dutschland gleichberechtigte Zugehörigkeit zum Völkerbund, dem anzugehören das deutsche Volk durch seine Kulturarbeit und seinen aufrichtigen Friedenswillen vollauf würdig ist. — Weiterhin äußerte sich **Scheidemann über die Vorgänge in Ungarn:** Die Entente spielt mit dem Feuer. Wenn sie uns nicht bald einen Frieden gibt, und zwar einen der Wilsonschen Thesen, ein zermürbtes Deutschland könnte reif für den Bolschewismus werden, den wir sonst in Deutschland nicht zu fürchten brauchen. Der Bolschewismus in Deutschland aber bringt ein **bolschewistisches Europa. Frieden, Brot** und Arbeitsmöglichkeit in Deutschland sei der Damm, über den der Bolschewismus nicht hinweg könne. Der Rhein und der Kanal seien solche Hindernisse nicht mehr.

Vom Waffenstillstand und Frieden.

Deutschlands Entwaffnung.

WTB. **Amsterdam**, 22. März. Der Korrespondent der „United Preß" erfährt von sehr gut unterrichteter Seite, daß der Zehnerausschuß folgende militärischen und maritimen Bedingungen, die **Deutschland auferlegt** werden sollen, angenommen hat:

Die deutsche **Armee** soll aus höchstens 7 Divisionen Infanterie und 3 Divisionen Kavallerie, zusammen 100 000 Mann bestehen, das Offizierskorps darf 4000 Mann nicht überschreiten. In den verschiedenen Kriegsministerien dürfen nicht mehr als 300 Offiziere und ein Zehntel der Zivilbeamten von 1913 beschäftigt werden. Die Kriegsschule des Generalstabes und ähnliche Einrichtungen werden abgeschafft. Es wird nur eine Militärschule zur Ausbildung von Offizieren aller Dienstgrade gestattet. Veteranenvereine, Turnvereine und andere Organisationen, in denen militärische Uebungen abgehalten werden, sind verboten. Festungen innerhalb einer Strecke von 15 Meilen vom Rhein werden geschleift. Neue Werke dürfen nicht angelegt werden. Die Kavallerie verfügt über 18 000 Karabiner, 36 schwere Maschinengewehre und 36 Feldgeschütze, schwere Artillerie ist verboten. Munitionsvorräte werden auf das äußerste beschränkt werden. Die Lage der Munitionsdepots muß bekannt gegeben werden. Die Alliierten behalten sich das Recht vor, die Zahl der Munitionsfabriken zu beschränken. Das über die festgesetzte Menge hinausgehende Kriegsmaterial muß den Alliierten ausgeliefert werden. Einfuhr und Ausfuhr von Kriegsmaterial mit Einschluß von Stickgas, Panzerautos und Tanks ist verboten.

Die Marine darf aus 6 Schlachtschiffen der „Deutschland"- oder „Lothringen"-Klasse, 6 kleinen Kreuzern, 12 Zerstörern und 12 Torpedobooten bestehen. Für Panzerschiffe wird als größ-

tes Tonnengehalt 10 000, für leichte Kreuzer 6000, für Zerstörer 800, für Torpedoboote 200 Tonnen bestimmt. Schlachtschiffe oder Kreuzer dürfen erst dann ersetzt werden, wenn sie 20 Jahre alt sind, Torpedoboote, wenn sie 15 Jahre alt sind. Das Personal der Marine wird auf 15 000 Mann mit Einschluß von 1500 Offizieren beschränkt. Als Hilfskreuzer, die abgerüstet werden können, werden Handelsschiffe, alle U-Boote müssen ausgeliefert werden, der Bau von neuen U-Booten ist verboten. Die Festungen, die den Zugang zur Ostsee beherrschen, werden geschleift. Die Benutzung starker drahtloser Stationen für militärische, maritime und politische Zwecke ist ohne Zustimmung der Alliierten nicht gestattet. Militär- und Marine-Luftfahrzeuge sind nicht gestattet, außer 100 Wasserflugzeuge sind nicht gestattet, nur 100 Wasserflugzeuge bis Z. 10. Die Vernichtung von Minen, Flugplätzen innerhalb 93 Meilen östlich des Rheins oder 93 Meilen westlich der Ostgrenze oder 93 Meilen von der italienisch-tschechisch-slowakischen Grenze sind nicht gestattet.

Die Lage unserer Landwirtschaft.

CW. Berlin, 24. März. Die Frühjahrsbestellung muß in Kürze in Angriff genommen werden, der Arbeitsmangel ist indessen in Ost- und Mitteldeutschland (in Brandenburg fehlen 45 000 Arbeiter), zumal beim Großgrundbesitz, so groß, daß an einer restlosen Bewältigung der Bestellung nicht gedacht werden kann, wenn es nicht in letzter Stunde gelingt, mehr Arbeitskräfte aufs Land zu schaffen.

Sehr mißlich ist das Verhalten vieler Landwirte, welche aus doch zum Teil unberechtigter Abneigung gegen Arbeitskräfte aus der Großstadt ihren Bedarf nicht bei den Arbeitsnachweisen zur Anmeldung bringen. Die **Ernährung des gesamten Vaterlandes** wird dadurch in Frage gestellt, auch schaden sich die Grundbesitzer selbst, da sie zum Teil den Arbeitermangel am eigenen Leibe bald spüren werden, weil weder russische und polnische Wanderarbeiter, noch auch Kriegsgefangene in Zukunft helfend eingreifen können. Man sollte sich hier mehr auf den Boden der Tatsachen stellen.

Des weiteren wird der Zuzug von städtischen Arbeitskräften auf dem Lande durch die vielfach schlechten Unterkunftsverhältnisse auf dem Lande behindert. Staat und Gemeinde tuen zwar Alles, um durch Neubauten hier Wandel zu schaffen, aber der Mangel an Baumaterial, Ziegel und Zement steckt auch hier ziemlich enge Grenzen. In Süd- und Mitteldeutschland liegen die Arbeitsverhältnisse, soweit kleinbäuerlicher Grundbesitz vorherrscht, günstiger.

Die Times gegen die Annexion des Saarbeckens.

Amsterdam, 22. März. Die Times schreiben: Was soll mit dem Saargebiet geschehen? Wenn man mit Wilson der Ansicht ist, daß die Lösung jeder Gebietsfrage im Interesse und zugunsten der davon betroffenen Bevölkerung und nicht nur als Teil eines bloßen Vertrages oder Vergleiches durchgeführt werden muß, kann man **schwerlich mit den französischen Forderung sympathisieren;** denn die Bevölkerung des Saargebiets ist ganz ohne Zweifel nicht nur der Sprache und Geburt nach deutsch, sondern auch ihrer Bildung, Erziehung und Verwandtschaft nach. Sogar französische Stimmen erkennen diese Tatsache an und geben zu, daß Frankreich nach dem Besitz des Saarbeckens wegen seiner **Steinkohle** strebt.

Berlin, 22. März. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission ersuchte die Alliierten in einer Note um baldige Aufklärung, ob diese im unbesetzten Deutschland vorliegenden Nachrichten zutreffen, denen zufolge die französischen Behörden in der Pfalz ebenfalls **Propaganda für den Anschluß dieses Landes an Frankreich** betreiben. Von den französischen Offizieren werden u. a. bei den Quartierwirten Unterschriften für eine Erklärung gesammelt, in der gefordert wird, die Pfalz unter französisches Protektorat zu stellen.

Die Abhaltung des rheinischen Provinziallandtags von der Entente verhindert.

WTB. Düsseldorf, 23. März. Der Provinziallandtag der Rheinprovinz, der heute mittag eröffnet werden sollte, mußte vertagt werden, da dem **Oberpräsidenten** in Koblenz und **verschiedenen Mitgliedern des Landtages** des Regierungsbezirkes Koblenz die **Genehmigung zur Ausreise** von den Besatzungsbehörden nicht erteilt worden ist. Auch in den Kreisen Trier und Aachen ist die erteilte Genehmigung wieder zurückgezogen worden, und zwar, wie mitgeteilt **wurde, auf einen Befehl des Marschalls Foch,** welcher den linksrheinischen Abgeordneten die Teilnahme an dem Provinziallandtage versagte. Der Provinzialausschuß hat sofort beim Oberpräsidenten beantragt, die preußische Regierung zu ersuchen, einen neuen Termin für die Einberufung des Rheinischen Provinziallandtags zu bestimmen.

General v. Lettow-Vorbeck stellt ein Freikorps auf.

WTB. Berlin, 23. März. **General von Lettow-Vorbeck,** der ruhmreiche und unbesiegte Verteidiger von Ostafrika, stellt ein **Freiwilligenkorps** auf, welches als Division von Lettow-Vorbeck dem Gardekavallerieschützenkorps unterstellt wird.

Nach viereinhalbjährigem Kampfe von unerhörter Schwere, nach Ueberwindung unerhörter Strapazen ist General von Lettow-Vorbeck endlich in die Heimat zurückgekehrt. Er findet ein Deutschland, zerrissen vom inneren Kampfe, bedroht von einem Gewaltfrieden, den der Haß des rachesüchtigen Siegers ihm auferlegen will, an den Ostgrenzen Polen und Bolschewisten, die land- und beutehungrig darauf lauern, kerndeutsches Land und Volk zu überfallen und an sich zu reißen. General von Lettow-Vorbeck hat sich angesichts dieser Umstände sofort entschlossen, sich der Regierung zur Verfügung zu stellen und an der Spitze eines Freikorps für Ruhe und Ordnung im Innern und für den Schutz der Landesgrenzen zu sorgen, damit Deutschland endlich wieder aufgebaut werden kann.

General van Lettow-Vorbeck wendet sich in einem Aufruf an alle Schutztruppler, Soldaten und Offiziere, und fordert sie auf, seinem Freikorps, dessen Werbestelle sich in Berlin, Nürnberger Straße 70-71 (Deutsches Künstlertheater), befindet, beizutreten.

Das polnische Bündnis mit der Entente beschlossen.

Warschau, 22. März. (Funkspruch des Wiener Korr.-Büro.) Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Landtag nahm einstimmig einen Antrag auf Abschluß eines **Bündnisses mit** der **Entente an.**

Internationaler christlicher Gewerkschaftsbund.

Basel, 22. März. Die internationale Zusammenkunft christlicher Gewerkschaften in Paris dauerte drei Tage. Es waren 800 000 organisierte Arbeiter vertreten. Die Konferenz beschloß die Bildung eines **internationalen Bundes christlicher Gewerkschaften mit dem Sitz in Brüssel,** dessen Leitung aus je zwei Delegierten des Gewerkschaftsverbandes jedes Landes zusammengesetzt sein wird. Es wurden programmatische Grundzüge des neuen Bundes aufgestellt, der alle Berufsverbände umfassen soll, die nicht Klassenkampf und Materialismus anstreben. Der der Friedenskonferenz zu unterbreitende Arbeitsplan umfaßt: Achtstundentag, freien Samstagnachmittag, Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung auf die Landarbeiter, Gleichstellung aller sozialen Vereinigungen gegenüber dem Staate. Die nächste internationale Konferenz der christlichen Gewerkschaften findet in Mailand statt.

Drohender Generalstreik in Württemberg.

Berlin, 24. März. Der in Stuttgart gebildete Einigungsausschuß zum Zwecke des **Zusammenschlusses der sozialdemokratischen Arbeiterschaft** beschloß, wie die „Vossische Zeitung" berichtet, nachdem von der Regierung die Forderung auf Freilassung der verhafteten Spartakistenführer und die Wiederzulassung von Versammlungen unter freiem Himmel abgelehnt worden war, den **Generalstreik.** Tag und Stunde sollen von einer Kommission noch festgelegt werden. Ein im ganzen Lande verbreitetes Flugblatt fordert die Arbeiter zum Kampf auf. Ob die großen Betriebe für den Generalstreik zu haben sein werden, wird als noch sehr zweifelhaft bezeichnet. Die Bürgerschaft rüstet sich zu Gegenmaßnahmen.

Die Zugeständnisse an die englischen Eisenbahner.

Amsterdam, 23. März. Der „Telegraph" meldet aus London: Bonar Law und die übrigen Minister konferierten gestern über die Bergarbeiter- und die Eisenbahnarbeiterfrage. Der Bergarbeiter Thomas sagte nach der Konferenz: Wir sind etwas weiter gekommen, aber die **Lage ist noch sehr ernst.** Es scheint, daß der Vorschlag der Regierung, der gestern den Eisenbahnarbeitern unterbreitet wurde, etwas undeutlich war. Die Vorschläge der Regierung sollen, wie jetzt gemeldet wird, folgendes enthalten:

1. Die jetzigen Löhne sollen bis 1920 beibehalten werden trotz der billiger werdenden Existenzkosten.

2. Alle Eisenbahnarbeiter sollen den gleichen Lohn für die gleiche Arbeit unter gleichen Bedingungen erhalten.

3. Die **Eisenbahnarbeiter** sollen bei der Verwaltung der Eisenbahn **auch mitzureden** haben.

Westfalen und Rheinland.

* **Arnsberg,** 22. März. Gestern wurden auf dem Wege nach Arnsberg zwei Wagen mit **geschmuggeltem** und schon abgeschlachtetem Vieh angehalten und beschlagnahmt.

* **Bochum,** 22. März. Gestern haben nach vierstündigen endlosen Debatten der **neuen Stadtverordnetenversammlungen die Pressevertreter** einstimmig beschlossen, abzubrechen und die Herren und Damen unter sich zu lassen. Mutmaßlich haben sie bis Mitternacht getagt. In der nächsten Woche will sich der Presseverein mit der Sache befassen.

* **Düsseldorf,** 22. März. Die heute hier abgehaltene **Generalversammlung des Augustinus-Vereins** wies einen unter den obwaltenden Reiseschwierigkeiten recht befriedigenden Besuch aus allen Gegenden West- und Nordwestdeutschlands bis nach Berlin hin auf. Herr Abg. Geheimrat Marx erstattete das Referat über die politische Lage, woran sich eine lebhafte Diskussion anschloß. In allen wichtigen Punkten herrschte Einigkeit unter den Reonern, besonders über die Frage der **Teilnahme des Zentrums an der Regierung,** um dadurch einem allgemeinen Zusammenbruch vorzubeugen, ebenso darüber, daß die intellektuellen Kreise mehr als bisher am politischen Leben teilnehmen müssen und daß die Zeit des gemütlichen Hinter-dem-Ofen-Sitzens für **unsere** Akademiker vorbei sein muß. Nur so wird sich der Mangel an führenden und allen Aufgaben gewachsenen Persönlichkeiten ausgleichen lassen. Herr Grunau-Neuß teilte teilte mit, daß für die linksrheinischen Mitglieder welche bezüglich ihrer Information fast ganz vom Reich abgeschnitten sind, in nächster Zeit eine besondere Versammlung in Köln stattfinden solle. — Auf eine Besserung der Presse-Information in Weimar wie in Berlin wird mit Energie hingearbeitet.

* **Essen,** 22. März. Die Belegschaften der staatlichen Zechen „Scholven" und „Waltrop" sind heute wieder **vollzählig angefahren.** Auf den Zechen „Präsident" und „Karolinenglück" befanden sich in der gestrigen Mittagsschicht, der Nacht- und heutigen Morgenschicht 2000 Mann in Ausstand.

* **Düsseldorf,** 22. März. Die **Auflösung des Düsseldorfer Arbeiterrates** ist nunmehr vom Kommandeur des ersten Abschnittes der neutralen Zone in entschiedener Weise durch ein Schreiben an den Regierungspräsidenten gefordert worden.

* **Elberfeld,** 22. März. In sämtlichen Brauereibetrieben des Wuppertales **streiken** seit heute Vormittag die Brauereiarbeiter; sie beanspruchen eine Lohnerhöhung.

* **Köln,** 22. März. In einem Brief aus Köln, der in der Londoner „Morningpost" veröffentlicht ist, schildert ein Engländer den Handel, der mit allerlei Kriegsandenken in der Stadt Köln betrieben wird. Anfangs sei es kaum möglich gewesen, Helme, Achselstücke, Eiserne Kreuze und dergleichen zu bekommen:

„Heute findet man in der Hohenstraße Schaufenster, die gefüllt sind mit Pickelhauben und ganzen Reihen funkelnagelneuer Eiserner Kreuze mit den dazu gehörigen schwarz-weißen Bändern. Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, daß jetzt Eiserne Kreuze eigens für die britische Armee angefertigt werden, die zu neun Schilling guten Absatz finden. Buchläden, Zigarrenläden und Juwelierläden führen sie nebenher und man kann sie sogar mit dem Morgenblatt am selben Zeitungsstand kaufen. Es ist schwer, die Geistesverfassung des Ladenbesitzers zu verstehen, der selbst das Band zum Eisernen Kreuze trägt, das er als Soldat im Kampf gegen die Engländer erworben hat, und der jetzt eine Nachbildung seiner Auszeichnung mit verbindlichem Lächeln verkauft, es in braunes Papier einwickelt und dann auf seinen Neueingang in Epauletten und Schärpen hinweist. Die Hauptsache ist der britische Handel. Englische Schaufensteranschriften lenken die Aufmerksamkeit auf die Sachen. Solche militärischen Ausrüstungsgegenstände werden zu erstaunlich billigen Preisen angeboten."

Ja, es wird einem wirklich schwer, die Geistesverfassung solcher Ladenbesitzer zu verstehen, — sofern man noch ein anständiger Mensch ist. Man

---

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans v. Hekethusen.

24. (Nachdruck verboten.)

Ja, wie ein ganz andrer Mensch war der goldige Vater da gewesen! Lustig — übermütig — selbst der Frohste unter ihnen. Und nun spannte ihn die Arbeit wieder unerbittlich ein. Nur in der Mittags- und Abendstunde kam er, und dann galt es, ihm die karg bemessenen Zeiten der Erholung nicht durch selbstsüchtige Wünsche zu vergällen.

Sie blieb stehen und lauschte. Das Geräusch auf der Werft verstummte allmählich, leise nahm es der Wind in seinen breiten Atem. Es erstarb, und nun wurde es noch stiller rings umher.

Richtig, heute war ja Sonnabend, daher der frühe Schluß der Arbeit!

Eine Hand legte sich zärtlich auf ihre Schulter. Ohne zu erschrecken, sah sie auf. Wahrhaftig, der Vater war es!

Sie flog ihm um den Hals. Sie hielt das Glück, ihn einmal hier im Freien zu treffen, noch immer nicht für möglich.

„Ich will auch mal früher Feierabend machen," sagte er vergnügt. „Das Wetter ist so schön — komm, wir gehen durch den Wald; mich verlangt es nach Luft."

Arm in Arm schritten sie gemächlich am Löwendenkmal vorbei in das Düsternbrooker Gehölz.

„Ich war heute früher fertig als sonst," meinte der Vater, und es klang etwas müde. „Das heißt, ich wollte fertig sein. Mein Bureauvorsteher muß sich eben mal ohne mich behelfen. Eigentlich trieb es mich vor Müdigkeit nach Hause — ich glaube, ich bin ein wenig abgespannt. Da sah ich dich auf einmal aus unserem Gartentore biegen. Ich rief, du hörtest mich aber nicht. Nun, zum Glück gingst du heute so langsam, daß ich dich einholen konnte. . . Warum dieses „langsam", es ist doch sonst nicht deine Art?"

Er fuhr zärtlich mit der Hand über ihre Finger, die auf seinem Arm lagen.

Da sie hierauf nicht sogleich antwortete, sagte er, indem er sie aufmerksam ansah.

„Ich glaube, ein gewisser Vogel ist des heimatlichen Nestes — satt!"

„Vater!" rief sie betroffen. „Nein, so ist es nicht!"

„Na, wie denn? — Irgend eine Stelle in deinem Herzen krankt seit einiger Zeit. Ist das nun bloß der ungestillte Trieb nach ernsterer Tätigkeit — oder steckt etwas anderes dahinter?"

Diese letzten Worte hatte er langsam und leise gesagt.

Kein mädchenhaftes Erröten, wie er geglaubt, folgte seinen Worten. Sie war stehen geblieben und legte die Hände auf seine Brust. Ihr Kopf hob sich, und dann sah sie ihm klar in die Augen.

Er dachte in diesem Augenblicke, daß dieses Kind ihm wirklich sehr ähnlich sein müsse, wie alle Welt behauptete. Schon diese sichere Art des Blickes durchströmte ihn als etwas Gleichartiges — Eigenes. Es war nun einmal sein höchster Genuß, die verborgenen, feinen Reize eines Menschenherzens ans Licht zu ziehen. Man sagte, daß er sich gerade darauf meisterhaft verstehe. Speziell mit diesem Kinde verband ihn ein ganz eigenartiges geistiges Fludium — und deshalb ja wirklich nur deshalb war er immer froh gewesen, daß sie alle Bewerber ausschlug, wenngleich er zuweilen kräftig betonte, sie solle nur heiraten — es sei nun einmal die weibliche Bestimmung.

„Steckt etwas anderes dahinter?" fragte er noch einmal.

„Ja, Vater."

„Und was?"

„Ich will klar über mich werden — denn so, wie ich nun einmal bin, taugt für mich eine traurige Klarheit besser, als eine lockende, schwüle Unklarheit."

Er nickte. Er war sehr ernst geworden. O, wie gut verstand er sein tapferes Kind! Sie war auch eine von jenen Naturen, in denen nichts Halbes Raum hatte. — — Fritz war eigentlich eine ganz ähnliche Natur, nur daß bei Marie alle jene klaren Charakterzüge schon weitaus entwickelter hervortraten.

„Und wie denkst du dir dieses Klarwerden?" forschte er weiter. „Gehört das Studium der Medizin wirklich — ich meine unbedingt dazu, das heißt, zu deinem speziellen Fall? Ließe sich dieses „Klarwerden" nicht auf einfacherem — mädchenhafterem Wege erreichen?"

Nun errötete sie. „Ach, Vater, mußt du denn immer bis auf den Grund der Dinge sehen?" Ich hab' es mir so schön gedacht, Aerztin zu werden. Ich weiß, ich hätte das Zeug dazu — — wirklich, ich habe es! Und schließlich tut man doch ein gutes Werk, wenn man beweist, daß wir Frauen zu so ernstem Arbeiten und Denken etwas taugen. . . Ich meine, wenn viele so dächten, so käme es der ganzen Frauenwelt zugute."

Nun huschte ein feines Lächeln über sein Gesicht.

„Kind, Kind, hast du diese Weisheit etwa in den vier Wänden deines Elternhauses eingesogen? Das klingt ja fraypant nach Weltunzufriedenheit."

Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Nun, dann will ich dir mal was sagen: Mir geht's mit dir, wie dem alten Goethe, der einmal von sich sagte: „Um mich als Kulturdünger für andere zu züchten, bin ich mir zu schade." — Kurz gesagt, daß Pionieren und Kämpfen in der Frauenbewegung sollst du nicht mitmachen. Dazu hat ein Mensch wie du — gar keinen Grund. . Und schließlich bist du dir nicht klar, daß die Wissenschaft an sich bei dir nicht die treibende Kraft ist."

Ihre Augen suchten sich wieder klar und forschend.

„Wenn zum Beispiel," fuhr er mit Betonung fort, „ein gewisser Ernst Hartwig — Chemiker oder Geologe — oder Marineoffizier wäre, da würde eine gewisse Marie Körte — nicht Medizin studieren wollen!"

Sie war blaß geworden. „Ja, Vater, du hast recht — aber —"

„Nun?"

„Das ist es, was ich sagte, ich will klar werden über mich. — Das kann ich nur durch das werktätige Leben — der Erfahrung selbst. Es nützt mir gar nichts, wenn mir einer — und selbst du in diesem Falle — sagt: Dein Sinn ist töricht, dein Herz ist dumm! Gar nichts nützt mir das. Ich muß selbst sehen, daß es so ist."

„Und wie soll das sein?"

„Indem ich Ernst öfters sehe! Nicht auf der Straße, nicht in Gesellschaft, nicht in unserem Hause — — sondern in seinem Wirkungskreise — in seiner **Arbeit.** Ich muß mit ihm über das sprechen können, was sein ganzes Interesse ausfüllt."

„Kind! Kind," meinte er bedauernd, „mir scheint, dich hat eine periodische Seelenblindheit überfallen. Wie wüst du das verwirklichen?"

„Ich möchte als Pflegerin im Krankenhause eintreten."

Unwillig wandte er sich ab.

Unter ihren bittenden Worten glättete sich sein Gesicht allmählich. Er hörte sie viel von Menschlichkeit, Armenpflege und Barmherzigkeit reden. . . . Es ging ihm der Wunsch seines Kindes schwer im Kopf herum, denn es war ihm kein sympathischer Gedanke, dieses blühende Mädchen an dumpfen Eindrücken eines Krankenhauses sich auszumalen.

Bei dem Worte „Menschlichkeit" beschlich es ihn wie eine leise Mahnung. Hatte er nicht neulich noch einer eifernden Dame, die ganz und gar in Wohltätigkeit „machte" und dabei sehr scharfe Worte über das Unglück einer anderen sagen konnte, folgendes zu verstehen gegeben: „Wenig Menschen wissen, was Menschlichkeit ist! Sie besteht nicht nur in der Wohltätigkeit der Frauenvereine, durch die ein paar hungrige Mäuler satt werden. Sie besteht in erster Linie in dem feinen Sinn — die Seelennot eines anderen zu verstehen. . ."

Ja, so hatte er gesagt! — Und nun fand er hier in seinem geliebtesten Kinde diesen Seelenhunger so deutlich heraus . . . Wunderliche Welt und wunderliche Konstruktion des menschlichen Herzens!

Marie besaß doch eigentlich alles, das einen jungen Menschen zufrieden und glücklich erhalten konnte. Er hörte aus all ihren klugen — wohl in stillen Stunden schon oft überlegten — Worten nur die menschliche Sehnsucht heraus, sich von dem, der ihr selbst teuer war, geliebt und verstanden zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

steht eben, daß die Gesinnungs-Lumpen nicht allein unter den Spartakisten stecken. Daß gewisse „reell Geschäfte" ebenso schmutzig sind, wie Plünderungen, ist der Welt klar, nur nicht den betreffenden Geschäftemachern selber.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 25. März 1919.

m. **Verstorben** ist am Sonntag abend nach längerem schweren Leiden Justizrat Koop dahier. Er war seit 23 Jahren als Rechtsanwalt und Notar in Bocholt tätig und wurde am 15. Dezember 1915 Justizrat. Der Verstorbene war auch längere Jahre Mitglied des Kirchenvorstandes St. Georg. Seine außerordentliche Arbeitsfreudigkeit und Pflichttreue sichern ihm ein ehrendes Gedenken. Er ruhe in Frieden!

m. **Wieder in der Heimat!** Unsere in der Türkei vom Waffenstillstand überraschten Truppen wurden bekanntlich zum großen Teil interniert und sind jetzt auf dem Heimtransport begriffen, bezw. bereits wieder heimgekehrt. Zu den letzteren gehört auch unser Bocholter Mitbürger **Johann Giesers**, Pionierabteilung 701, der zuerst in Palästina, in Haifa, dann auf einer Insel interniert war, bis er mit dem Dampfer Lily Rickmers nach Deutschland zurückkam. Nach teilweise stürmischer Seefahrt lief der Dampfer zunächst Cuxhaven und dann am 22. ds. Hamburg an, wo die Truppen ausgeladen und festlich begrüßt wurden. Am gestrigen Sonntag abends traf dann Herr Giesers wieder in seiner Vaterstadt ein.

p. **Einbruchsdiebstahl.** Das städtische Butterlager im hiesigen Waisenhause war das Ziel eines Einbruchs, den vier Personen in einer der letzten Nächte ausführten. Die Einbrecher trafen ihre Verabredung in einer Wirtschaft. Sie hatten es auf die Butter abgesehen, die in dieser Woche zur Verteilung gelangen sollte. Sie versahen sich mit Schußwaffen, erbrachen mehrere Türen und zertrümmerten ein Fenster. So gelangten sie in den Vorratsraum und holten mehrere Kübel Margarine und einen großen Teil guter Butter. Die Beute versteckten sie in einem Stalle, später wurde sie vergraben. Die Spitzbuben wurden verhaftet, die Butter bis auf einen Kübel, über dessen Verbleib die Spitzbuben nichts wissen wollen, wieder herbeigeschafft. — Ein weiterer Fabrikeinbruchsdiebstahl wurde am Ostertore versucht. Die Einbrecher stiegen durch ein Fenster, das sie zertrümmert hatten, ein, wurden jedoch verscheucht.

p. **Beschlagnahme.** In einer Fabrik wurde ein verheimlichter Kartoffelvorrat beschlagnahmt und dem Lebensmittelamt überliefert. — Bei Haussuchungen am Samstag nachmittag wurde eine Menge Schußwaffen gefunden, die entgegen der Bekanntmachung vom 23. Februar nicht abgegeben waren. Die Nichtabgabe wird mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder Gefängnis bis zu einem Jahre bedroht.

p. **Ein frecher Fahrraddiebstahl.** Im Vorflur des St. Agnes-Hospitals wurde einem Arzte das Fahrrad gestohlen. Das Rad hat Gummireifen und an der Kette eine Lederschutzvorrichtung.

p. **Verhaftet** wurde ein früherer Angestellter eines elektrischen Geschäftes, der verschiedene elektrische Einrichtungsgegenstände gestohlen und zu Privatarbeiten verwendet hatte.

:: **Die Kriegshinterbliebenen-Vereinigung** hielt am vergangenen Sonntag eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung ab, die vom Vorsitzenden der Kriegsbeschädigten-Vereinigung eröffnet und geleitet wurde. Nachdem die Satzungen von der Versammlung einstimmig angenommen waren, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten; es wurden gewählt: 1. Vors. Wwe. Scheer, 2. Vors. Wwe. Kampshoff, 1. Schriftf. Wwe. Schnütgen, 2. Schriftf. Wwe. Tenbrock, 1. Kass. Wwe. Schmelzer, 2. Kass. Wwe. Gathmann. Als Beisitzerinnen Wwe. Wüpping, Wwe. Schulz, Wwe. Hemsing, Wwe. Tenkamp, Wwe Kahlberg, Wwe. Schemkes, Wwe. Kuhlewey und Herr Isidor Metzger. Zu Kassenprüferinnen wurden gewählt: Wwe. Quer, Wwe. Kalkhofen und Wwe. Roers. Sämtliche Gewählten erklärten, ihre ganze Kraft in den Dienst der guten Sache stellen zu wollen. Nach einem kurzen Vortrage des Gewerkschaftssekretärs Heeke wurde u. a. noch bekannt gegeben, daß die Sammlung am vergangenen Sonntag 607,62 ℳ eingebracht hatte. Auch wurden 25 Mitglieder neu aufgenommen.

:: **Musikverein.** Die Chorprobe für die Herren findet vorläufig Dienstags, abends 8,30 Uhr, bei Langenhoff (Nordstraße) statt.

:: **Die Vereinigung aktiver Unteroffiziere, J.-R. 16** hielt am 22. März ihre Monatsversammlung im Lindenhof ab. Der 1. Vorsitzende, Offz.-Stellv. Rolberg, eröffnete um 5,30 Uhr nachmittags die Versammlung und hieß alle Kameraden, besonders jene, die es nicht gescheut hatten, von auswärts zu kommen, herzlich willkommen. Sodann wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung bekannt gegeben, die sachlich nacheinander besprochen wurden. Die Delegierten, Roschig und Marbolt, die über die Korpsversammlung ausführlich Bericht erstatteten, verstanden es meisterhaft, die Zuhörerschaft mit ihren Vorträgen derart zu fesseln, daß jeder gerne noch mehr gehört hätte, wenn nicht die Stunde zum Aufbruch so schnell herangerückt wäre. Jedoch hat jeder Anwes. den Eindruck mit nach Hause genommen, daß die gegenwärtige ernste Zeit mehr denn je gebietet, sich fest zusammenzuschließen, denn nur Einigkeit macht stark!

p. **Stenern**, 24. März. In einer hiesigen Eiersammelstelle wurde in den letzten Nächten eingebrochen. Eine Kiste mit Eiern und etwa 50 Pfund Erbsen waren die Beute der Langfinger.

k. **Isselburg**, 24. März. Wie von der Kanzel verkündigt wurde, findet in unserer katholischen Gemeinde in den Tagen vom 4.—18. März die hl. Mission statt, eine Woche für die Frauen, die zweite Woche für die Männer.

w. **Isselburg**, 22. März. Bei der am 21. März stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde dem vom hiesigen Lehrerkollegium eingereichten Gesuch um Gewährung von Teuerungszulagen stattgegeben. Es wurden rückwirkend bis zum 1. Oktober 1918 für verheiratete Lehrer ein monatlicher Zuschuß von 60 ℳ für unverheiratete Lehrer und Lehrerinnen ein solcher von 50 ℳ gewährt. — Ein Eindecker umkreiste gestern unsere Stadt. Aus geringer Höhe warfen die Insassen Flugblätter ab, in denen die Arbeiterschaft aufgefordert wird, zum Wohle des Vaterlandes und zur Sicherung der zu erwartenden Lebensmittel jeglichen Streik zu unterlassen und eifrig mitzuwirken an der Herstellung fertiger Waren zum Austausch gegen uns so unbedingt notwendige Lebensmittel.

Neueste Telegramme.

Keine Vollsitzungen in Spaa.

WTB. Berlin, 24. März. (Drhtb.) Am 22. März fand in Spaa keine Vollsitzung der Waffenstillstandskommission statt, da Rudant telegraphisch nach Paris gerufen worden war. Der Grund ist unbekannt, doch dürfte er vielleicht mit der Pressenachricht in Zusammenhang stehen, daß am 24. März in Paris erneut über die Polenfrage verhandelt werden soll. Es ist anzunehmen, daß auch in den nächsten Tagen keine Vollsitzungen stattfinden, doch erfolgt über die wichtigsten Fragen ein Notenaustausch.

Einspruch gegen die Abtrennung des Saarbeckens.

WTB. Frankfurt a. M., 24. März. (Drhtb.) Gestern fand hier eine von Tausenden aller Parteien besuchte Protestversammlung gegen die Lostrennung des Saargebiets statt. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die die Regierung und die Nationalversammlung auffordert, eine langandauernde Besetzung ebenso wie eine offene Annektion des Saargebietes zurückzuweisen. Es wurden Telegramme Eberts, Scheidemanns, Brockdorff-Rantzaus und der Reichsminister Preuß und Erzberger verlesen, in denen diese gegen die Losreißung des Saargebietes sich aussprechen und sie als Vergewaltigung des Deutschen Volkes bezeichnen.

Die Lebensmittel kommen bald!

WTB. Berlin, 24. März. (Drhtb.) Der Vorsitzende der britischen Kommission in Spaa teilte am 23. März in einer Note mit, daß in Ausführung des Brüsseler Abkommens für rund 35 Millionen Dollars Nahrungsmittel aus amerikanischen Quellen und für rund 20 Millionen Dollars aus britischen Quellen zur sofortigen Ablieferung bereit seien. Die deutsche Regierung wird um Mitteilung gebeten, wann die im Brüsseler Abkommen als Bezahlung hierfür vorgesehenen 11 Millionen Pfund Sterling Gold in Brüssel eintreffen würden. Da die Ausfuhr des Goldes nach Brüssel, wie der Entente bereits mitgeteilt wurde, am Mittwoch, dem 26. März, erfolgen wird, so dürfte mit dem Beginn der Lieferung der oben erwähnten Lebensmittel in kurzer Zeit zu rechnen sein.

Die Ausfahrt der Lebensmittelschiffe.

WTB. Berlin, 24. März. (Drhtb.) Am 23. März ist, wie die Waffenstillstandskommission mitteilt, noch der Dampfer „Secunda" von Hamburg nach den Downs abgegangen. Am 24. März wird außer den bereits gemeldeten Schiffen der Dampfer „Rudelsburg" nach England in See gehen.

Nach der Schweiz.

WTB. Wien, 24. März. (Drhtb.) Der frühere Kaiser und Familie sind im Sonderzug nach der Schweiz abgereist.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heagen, sämtlich in Bocholt.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für bald gesucht.
Frau Hebberling,
Kaiser Franz Joseph Platz.

Zum 1. April wird in einem Geschäftshause auf dem Lande (Selbstversorger) ein junges kathol. braves Mädchen aus achtbarer Familie als
Lehrmädchen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

Ein ordentl., kath.
Mädchen
vom Lande sucht Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts.
Näheres Geschäftsstelle

Zuverlässiges, kath.
Mädchen
für Küchen- u. Hausarbeit zum 1. 4. oder 1. 5. nach Wesel gesucht. Etwas leichte Gartenarbeit muß mit übernommen werden. Nicht zu junge Mädchen, die Sinn für Häuslichkeit besitzen und ruhige, ländliche Umgebung lieben, wollen sich wenden an Frau Rel Oppen-Rhein, Wesel, Wilhelmstr. 6.

Frau oder Mädchen
zum Strümpfestopfen gesucht.
Frau Max Friede,
Südwall 7

Mehrere tüchtige
Installateure
für Heizungsanlagen auf sofort gesucht.
Aug Theben, Borken i. W.
Telefon 156.

Mehrere erfahrene
Gartenarbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.
Gärtnerei Remmen.

Ein junger Mann, 30 Jahre, der mit allen landwirtschaftl. Arbeiten vertraut ist und mit Pferden umgehen kann, sucht sofort oder zum 1. Mai
Stellung auf dem Lande.
Näheres Geschäftsstelle.

Zu Mai oder früher ein jüngeres, kinderliebes
Mädchen,
welches etwas nähen kann, nach Ratingen bei Düsseldorf gesucht.
Frau Postdirektor Lensing
geb. Borchers.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Dienstmädchen
gesucht.
M. Mühlfelder,
Osterstr. 33.

Eine perfekte
Schneiderin
um Umarbeiten und Neuanfertigen von Garderobe ins Haus gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

2 perfekte
Büglerinnen
für sofort gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

Ordentliches, kath.
Mädchen
(22 Jahre alt) sucht Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts.
Näheres Geschäftsstelle.

Wir suchen sofort einen zuverlässigen, älteren, nüchternen
Tornachtwächter.
Reißerei
der Kriegs-Hadern A.-G.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre, der Lust hat, die Landwirtschaft zu erlernen,
Stelle auf dem Lande
Münsterstr. 71.

Holzschuhfabrikation.
Gesucht wird für besteh. Betrieb eine tücht. Kraft, die vor allem hierin erfolgreiche praktische Erfahrung besitzen muß — Stellg. a. d. Lande, hoch bezahlt, angenehm und dauernd. Angeb. unter K. C. 946 an das Zentral-Zeitungsbüro, Münster i. W.

Bekanntmachung.

Um den Kreiseingesessenen von Dingden und Umgegend den Verkehr mit der Kreissparkasse zu erleichtern, hat der Kreisausschuß auf Grund des § 14 der Satzungen für die Sparkasse des Kreises Borken die Errichtung einer Nebenstelle in Dingden beschlossen. Zum Verwalter der Nebenstelle ist der Kaufmann Heinrich Missing ernannt worden.

Derselbe ist ermächtigt für die Sparkasse

1. Spareinlagen bis zu der vom Vorstande festzusetzenden Höhe, jedoch nicht über 5 000 Mark anzunehmen.
2. Kündigung mit rechtlicher Wirkung entgegenzunehmen.
3. Sparbücher zur Vermittlung der Zinsenschreibung anzunehmen.
4. Spareinlagen bis zur Höhe der gestellten Kaution zurückzuzahlen, soweit solche bei der Nebenstelle eingezahlt waren und der Kassenbestand es zuläßt.
5. Die Rückzahlung sonstiger Spareinlagen zu vermitteln.
6. Darlehnsanträge anzunehmen und an die Sparkasse zu befördern.
7. Die Auszahlung von Darlehn bis zur Höhe von 5 000 Mark nach besonderer Anweisung der Kreissparkasse zu vermitteln.
8. Die Einziehungen von Schuldenzinsen und Amortisationsbeträgen zu vermitteln, wenn der Schuldner diese Beträge mit Sicherheit angeben kann.

Borken, den 19. März 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bessere Arbeiterwohnung
für möglichst bald gesucht.
Von wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein Teil der noch vorhandenen
Ladenregale
billigst abzugeben.
Jakob Meier, Osterstr. 8.

Sendungen
nach dem besetzten Gebiet
übernimmt bei vorheriger Anfrage die
Bocholter Transport-Gesellschaft.

Von einer der bedeutendsten Versicherungs-Aktien-Gesellschaften für
Feuer-, Einbruch-, Diebstahl- und Wasserleitungsschäden
Herren mit nur erstklass. Beziehungen zur Industrie und zu Privaten als
Vertreter
gesucht
Angebote mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit usw. unter R. E. 2908 an Anz.-Verm. Friedr. Schatz, Duisburg.

Zerrissene Säcke
werden prompt und gewissenhaft wieder in Stand gesetzt. Preis je nach Ausfall 20—25 Pfg. pro Sack. Gutes Flickmaterial (kein Papier) wird zugegeben und nicht extra berechnet.
Gebrüder Wiethold,
Bocholt, Telefon 231.

Bessere, größere
Arbeiterwohnung
mit großem Garten ist unterpfändig durch mich zu kaufen. **J. Kölle.**

Eine größere
Arbeiterwohnung
zu verkaufen.
Im neuen Esch 26.

2 möblierte
Zimmer
mit Morgenkaffee an bessern Herrn, am liebsten Dauermieter, zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

1 oder 2
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu mieten gesucht.
Preisangebote unter 311 an die Geschäftsstelle.

Ein fast neuer
Sommerhut
(wenig getragen) zu verkaufen.
Körnerstr. 18.

Ein neuer
Kleiderschrank
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Zwei 1½schläfige
Betten
(ungebraucht), Friedensware,
preiswert abzugeben.
Näheres Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht
Mehrere Zentner Ammoniak, ferner ein kompl. Kutschgeschirr, ein Jagdgewehr, Revolver, und ein kleiner Haushund.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine kleine
Drehbank
zu kaufen gesucht.
Fahrrad-, Nähmaschinen- und Automobil-Geschäft
Aug. Beuker,
Dingdener Chaussee 61.

Für Landwirte!
2 doppelte Jagdgewehre, Kal. 16, 1 Revolver, 6 Schuß, Kal. 9, 1 doppelte Pistole zu verkaufen oder gegen Lebensmittel umzutauschen.
Dingperloer Ch. 189.

Welcher Landwirt liefert
200 Zentner Rüben
oder noch mehr.
Näheres Geschäftsstelle.

1 Stute, Ostpreuße,
zur Zucht geeignet,
1 Wallach, Oldenb.,
1 Doppelpony, Russ.
1 Dogcart, viersitzig,
hat preiswert abzugeben
J. Nürnberg,
Büningweg 80.

Habe eine schwere, achtjährige
Stute
und vier Doppelponny zu verkaufen.
Gerhard Ackermann, Blumenkamp b. Wesel.
Nähe Haltestelle.

Erstklassiger
Breakwagen
(Selbstfahrer), rote Räder, Naturholz, 1- u. 2-Spänner-Deichsel, fast neu, 2600 M.
Bocholt, Südwall 8.

Ein
Ponywagen
zu verkaufen.
Hermann Küpper,
Dingden.

Ein gebrauchtes
Kutschgeschirr
zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Badewanne
mit Gasheizung preiswert abzugeben.
Nordallee 23.

Ein Paar gute
Militärschnürschuhe
(44—45) zu kaufen gesucht.
Schwabenstr. 28.

Fahrradschläuche
zu verkaufen event. gegen Fahrradmäntel umzutauschen. Zahle zu.
Näheres Geschäftsstelle

Ein guter
Pony
zu verkaufen.
Joh. Telaak,
Rheder Chaussee.

Eine hochtragende

Kuh
zu verkaufen.
Keiten-Schmitz,
Dingden-Berg 8.


Wer im April eine ausgetragene Kuh oder Rind zu verkaufen hat, wolle seinen Namen unter B. 188 bei der Geschäftsst. niederlegen.

Ein schwarzbuntes
Mutterkalb
hat abzugeben
Bernhard Telaar,
Bardingholt.

Ein junges schwarzbuntes
Mutterkalb
steht zu verkaufen bei
Joseph Schwers,
Reggerstr. 94.

Eine dreijährige hochtragende
Ziege
zu verkaufen.
Nordallee 75.

Eine hochtragende
Ziege
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

3 schöne
Kaninchen
mit Käfig zu verkaufen.
Rebenstr. 56.

Ein kleiner wachsamer
Hund
zu verkaufen.
Dingdener Chaussee 183.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend gegen 8 Uhr infolge eines schweren Leidens, sanft und gottergeben, mein innigstgeliebter, teurer Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel

Herr Justizrat Wilhelm Koop.

Er starb im Alter von 56 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefstem Schmerz:

Maria Koop geb. **Triep,**
Margarete Koop,
Wilhelm Koop, Fahnenjunker der deutschen Freischar, z. Zt. Zossen.

Bocholt, Troisdorf, Ahaus, Lorch, Beuel, den 23. März 1919.

Das Seelenamt findet statt am Donnerstag, dem 27. März, morgens 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, daran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Kirchstraße 1 aus.

Von Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen.

Am 23. März 1919 verstarb

Herr Justizrat Wilhelm Koop

Rechtsanwalt und Notar

zu Bocholt.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses edlen und trefflichen Mannes.

Seit 23 Jahren in Bocholt als Rechtsanwalt und Notar tätig, ein Vorbild unermüdlicher, hingebendster Pflichterfüllung und vornehmster Berufsauffassung, war er uns allen ein liebenswürdiger, zuvorkommender Kollege, ein stets hilfsbereiter Freund und Berater.

Sein Scheiden reißt eine schmerzliche Lücke in unsern Kreis.

Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Die Rechtsanwälte, Richter und Beamten des Amtsgerichts Bocholt.



Der liebe Gott nahm heute abend ½7 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und herzensgute Schwester

Maria Thesing

zu sich. Sie starb nach langem, qualvollen Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten im blühenden Alter von 21 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Bernhard Thesing,
Maria Thesing, geb. Grunden,
Franziska Thesing,
Antonia Thesing,
Therese Thesing,
Agnes Thesing,
Joseph Thesing.

Bocholt, den 22. März 1919.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch morgen 7¾ Uhr in der St. Josephskirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir vorstehende Anzeige als solche anzusehen.



Nach Gottes hl. Willen starb am Samstag nachmittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Bäcker Hermann Koelman.

Er starb nach kurzem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 65 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Angehörigen.

Frau Wwe. Koelman,
verw. vanWaasen geb. Schaffeld u. Kinder.

Bocholt, Dülmen, Anholt, Frankfurt, Hemden.

Das hl. Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 26. März, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahresgedächtnis
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Unteroffizier
Bernhard Nienhaus-Ellering
findet statt am Mittwoch morgen ¼8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Ehefrau Aloys Uessing
findet statt am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahresseelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Hermann Nienhaus
findet statt am Donnerstag, den 27. März morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme, wie auch für die vielen Kranzspenden beim Tode unserer lieben Tante und Großtante sprechen wir unsern

tiefgefühlten Dank

aus.

Familie Johann Endemann.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Rhede und Bocholt zur gefl. Kenntnis, daß ich jeden Werktag regelmäßig mit meinem

Fuhrwerk

von Rhede nach Bocholt und zurück

fahren werde. Pakete und Botengänge werde ich pünktlich besorgen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Joseph Groß-Bölting,
Altrhede, Krechtinger Chaussee.

NB. Pakete und Bestellungen werden in **Rhede** bei **Josef Heinrichs,** in **Bocholt** bei **Wilh. Herzog,** Münsterstr. für mich entgegengenommen. D. O.

Holz-Verkauf.

An der Nordalle sollen 9 Linden verkauft werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 30. ds. Mts. bei dem Stadtbauamt, Zimmer 15 einzureichen. Daselbst können auch die näheren Bedingungen angegeben sowie der genaue Stand der zu fällenden Bäume bezeichnet werden.

Bocholt, den 22. März 1919.

Stadt-Bauamt.

Große öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.

Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung:

Aufgaben der Gewerkschaften.
Einigkeit oder Zersplitterung.

Tüchtige Redner zur Stelle.

Zu diesen hochwichtigen Fragen ist das Erscheinen aller Volksgenossen erforderlich.

Frauen und Männer kommt in Massen.

Gewerkschafts-Kartell Bocholt.

Zur Deckung der Tageskosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben.

Holzarbeiter Rhede.

Am Mittwoch, den 26. März abends 7½ Uhr findet im Saale des **Herrn Joseph Heinrichs** eine

Versammlung

für sämtliche Schreinergesellen und Holzarbeiter von Rhede und Umgegend

statt.

Tagesordnung:

Lohn- und Arbeitsfrage.

Referent: Kollege **Karl Werder,** Bezirksleiter, Düsseldorf.

Danksagung.

Für die uns gütigst erteilten nützlichen Ratschläge und Anweisungen in der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule sagen wir dem Leiter derselben,

Herrn Lehrer Haselhoff

unsern innigsten Dank.

Vardingholt, im März 1919.

Die dankbaren Schüler.

Kameraden vom XVI. Korps!

Helft Ruhe und Ordnung im Lande schaffen und tretet ein in die

Deutsche Freischar.

Führer Oberstleutnant Thümmel,
im Felde Kommandeur J. R. 144.

Abzeichen: Goldener Eichenkranz mit Hammer.
Gebraucht werden Freiwillige aller Waffengattungen. — Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Meldung auf Truppenübungsplatz Zossen bei Berlin. Militärpapiere mitbringen. Bezirkskommando stellt Ausweis zur Lösung einer Militärfahrkarte aus. Fahrt wird vergütet.

Bekleidung und vorhandene Ausrüstung möglichst mitbringen. Vergütung wird geleistet.

Mobile Löhnung, 5 Mark Tageszulage, freie Unterbringung, Verpflegung und Ausrüstung. Familienunterstützung.

Urlaub nach dreimonatlicher Dienstzeit.

Wer nicht selbst kommen kann, der werbe im Bekannten- und Freundeskreise.

Thümmel, Oberstleutnant.

Möbelbeschaffungsamt der Stadt Bocholt.

Verkaufszeiten:

Dienstag nachmittags von 2—5 Uhr,
Donnerstags nachmittags von 2—5 Uhr
im Verkaufslokale Lagerräume der Firma Steiner & Sarrazin, Ostwall.

Der Erste Bürgermeister.

Musik-Verein.

Heute, Dienstag, abends ½9 Uhr:

Chorprobe für Herren
bei Lanvenhoff (Nordstr.).

Armenbezirk
8 Uhr,
Vinzenzverein St. Georg
8½ Uhr abends,
Freitag, 28. März,
Sitzung • Gesellenhaus

Meisterinnen-Verein.

Donnerstag, den 27. März, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Hospiz.

Allseitiges Erscheinen erforderlich wegen wichtiger Besprechung.

Der Vorstand.

Hypothek.

Auf prima Besitzung erststellige **größere Hypothek** (von Privatmann) gesucht.

J. Kölle.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Freibank.

Heute, den 25. März, nachmittags 2 Uhr:
Nr. 1681—1650.
Nur gegen Fleischmarken.

Eine gut erhaltene

Handkarre

zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Mir wurde am Samstag morgen im Krankenhause mein Rad gestohlen. Wer mir über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, erhält eine

hohe Belohnung.

San.-Rat Dr. Farwick.

Handtasche

in der **Liebfrauenkirche** liegen geblieben. Gegen Belohnung beim Küster Fresen abzugeben.

Verloren

ein brauner rechter Glacee-Handschuh auf dem hiesigen Bahnhof. Abzugeben gegen Belohnung

Stevenbrockstr. 5.